

Borst die Meinungen über die Einheit und Vielfalt der Sprachen und Völker, ihres Ursprungs und ihrer Abhängigkeiten dar. Ausgehend von den Fundamenten, den Naturvölkern, dem alten Ägypten, dem fernen Osten, Indien, dem alten Orient und dem frühen Hellas, untersucht er den Aufbau der Lehren von Israel angefangen bis zum Islam, — sowie den Ausbau im europäischen Mittelalter. Ein III. Band soll den Abbruch von der Renaissance bis heute darstellen. Borst befragt Historiker, Juristen, Dichter, Prediger, Theologen und die Kunstdenkmäler. Ist Gott der Urheber der Sprache oder ist sie Menschenwerk? Haben die Sprachen einen gemeinsamen Ursprung oder haben sie sich kraft der menschlichen Natur gebildet? Ist die Vielfalt Strafe oder Beweis menschlicher Schöpferkraft. Sind die Sprachen die Ursache der Völker oder schufen sich diese ihre eigene Sprache oder liegt keine wesentliche Abhängigkeit vor? Borst begnügt sich nicht, Mitteilungen und Nachrichten zu geben. Die jeweiligen Antworten sucht er in die seelische Lage des Volkes, der Zeit, der Persönlichkeit einzubetten, also Geistesgeschichte zu schreiben. Freilich wird das Werk weithin eine Sammlung verschiedenster, sich widersprechender Auffassungen, die mehr der Willkür zu entstammen scheinen. Aber wer wie Borst das Ganze überschaut, wird deswegen doch nicht zu verächtlicher Abwertung einzelner Meinungen kommen (vgl. S. 844). Daß er auch den Anfängen der Sprachphilosophie seine Aufmerksamkeit widmet und hier den großen Theologen des Mittelalters von Anselm, Abälard und Hildegard angefangen über den Höhepunkt Thomas von Aquin bis zu Olivi und Ockham gerecht zu werden sucht, ist selbstverständlich. Allerdings haben diese Denker doch mehr und Tieferes über das Verhältnis von Ding, Erkenntnis und Wort geäußert, als es in der Übersicht Borsts sichtbar wird.

Den wesentlichen Anfang machte das Volk Israel in der Erkenntnis der Einheit und Vielfalt der Sprachen und Völker. Die Geschichte vom Turmbau von Babel (der später auch einmal als tour Abel erscheint 883f.), steht hier im Mittelpunkt. Borst betrachtet die Erzählung sowie die Völkerkataloge der Bibel als rein geschichtliche Nachrichten. Die Frage, inwiefern hier auch Offenbarung und ihre Überlieferung, Offenbarung und Inspiration vorliegen, geht er nicht nach. Das ist wohl ein Mangel. Zum mindesten hätte die Frage gestellt werden müssen, ob es sich bei den in der Hl. Schrift und im Glauben Israels vorhandenen Überzeugungen um eine „Leistung“ Israels oder um eine Belehrung des Volkes gehandelt hat. Daß der Verf. mit den Naturvölkern beginnt, mit Alt-Ägypten fortfährt und dann zuerst den fernen Osten behan-

delt, wird man hinnehmen. Da aber sowohl aus der reinen Geschichte wie aus der Religionsgeschichte Israels hervorgeht, daß das Zweistromland die ersten und wichtigsten Nachrichten bietet, wäre es zu prüfen, ob der Verf. nicht besser getan hätte, die Genesis an den Anfang seines Werkes zu stellen und von dort aus die verschiedenen Völker und Erdlandschaften, die in „Fundamente“ behandelt werden, zu untersuchen.

Im Anschluß an die Bibel werden 70, dann 72 Sprachen und Völker gezählt. Es ist eine symbolische Zahl, die zuerst in Ägypten auftaucht und dann nicht mehr vergessen wird, wenn auch ihr symbolischer Gehalt zeitweise verschwindet. Im Christentum wird dem Turmbau von Babel das Pfingstwunder entgegengestellt. Je länger man den Forschungen Borsts folgt, desto mehr erkennt man, wie selbst bei einer solchen Einzelmeinung und Einzelfrage wie der nach dem Ursprung und der genaueren Bestimmung der 72 Völker und Sprachen der Geist der jeweiligen Zeit und der Charakter der einzelnen Völker eine maßgebende Rolle spielen. Der Deutsche etwa erscheint als der Historiker, die romanischen Völker mehr als die rationalen Denker.

Es ist natürlich unmöglich den ganzen Reichtum an wesenhaften Erkenntnissen auch nur anzudeuten, ganz zu schweigen von der talmudischen Häufung von Einzel-tatsachen. Gerade durch die Verbindung dieser Mitteilungen mit den menschlichen-denkerisch-religiösen Grundlagen wird das Werk ein Hilfsbuch sein, das man bei jeder Beschäftigung mit der Geschichte des Altertums und des Mittelalters mit Nutzen heranzieht. Den Schlußband kündigt der Verf. mit den Worten an: „Man ist gewohnt, die Neuzeit als Emanzipation vom Mittelalter zu sehen; das ist sie auch, aber nicht allein. So wird die Antwort auf unsere Frage viel komplizierter und etwas anders ausfallen, als man gemeinhin denkt.“

H. Becher SJ

*Chadwick, John:* Linear-B. Die Entzifferung der mykenischen Schrift. (188 S.) Göttingen 1959, Vandenhoeck & Ruprecht. Ln. DM 14,50.

Die Entzifferung der Texte in Linear-B durch Michael Ventris ist eine geniale Tat. Die ersten Texte wurden von Evans um die Jahrhundertwende bei seinen Ausgrabungen des Palastes von Knossos auf Kreta zusammen mit einer andern bis jetzt nicht entzifferten Schrift, Linear-A genannt, gefunden. In den letzten Jahren ergaben Funde an mykenischen Stätten in Griechenland weitere Texte in der gleichen Schrift. Alles war hier unbekannt, was als Ausgangspunkt für die Entzifferung hätte dienen können, der Wert der einzelnen Zeichen und die Sprache, für deren Aufzeichnung

sie dienten; auch gab es keinen zweisprachigen Text, wie einst ein solcher die Entzifferung der ägyptischen Hieroglyphen ermöglicht hatte. Dazu kam, daß es eine unbestrittene und allgemeine Überzeugung war, daß es sich nicht um Griechisch handeln könne. Ventris untersuchte und ordnete auf Grund von Vorarbeiten anderer, vor allem von A. Kober und E. L. Bennett, die Zeichen. Daß es eine Silbenschrift sein mußte, hatte man bereits festgestellt. Er dachte an verschiedene Sprachen, vor allem Etruskisch. Schließlich ergaben Gruppen von Zeichen, die sich nur durch die letzten unterscheiden, die Idee, daß es sich um verschiedene Deklinationsfälle des gleichen Wortes handeln müsse und zwar um Namen von kretischen und mykenischen Städten. Und als man schließlich auf Listen verschiedene Gefäße abgebildet fand und es mit den erschlossenen Zeichen versuchte, da ergab sich, daß es sich um ein sehr altes Griechisch handeln mußte, das aber in einer dafür wenig geeigneten Schrift geschrieben war; so z. B. ti-ri-po für klassisch tripous (Dreifuß), ti-ri-po-de für tripode. Damit ist ein Griechisch gefunden worden, das etwa 700 Jahre vor den homerischen Epen und etwa 1000 Jahre vor dem klassischen Griechisch liegt. Die kretisch-mykenische Kultur, die man bis jetzt nur durch archäologische Überreste kannte, gewinnt an Farbe und Gestalt. Allerdings handelt es sich bis jetzt fast ausschließlich um Listen von Mannschaften, Handwerkern und Gebrauchsgegenständen; längere Texte literarischer Natur fehlen. Als Schreibmaterial dienten Tontäfelchen. Man vermutet, daß sie nicht gebrannt wurden und darum rasch zerfielen; nur wo bei der Zerstörung die Feuersbrunst sie härtete, blieben sie erhalten. Der Entzifferer Ventris ist sehr bald nachher im Alter von 24 Jahren einem Autounfall zum Opfer gefallen. Chadwick war sehr früh sein Mitarbeiter geworden und hat darum die Geschichte der Entzifferung miterlebt und sie nachher weitergeführt, so daß wir hier ein Zeugnis aus erster Hand besitzen. A. Brunner SJ

*Felst, Carolus H.: Das Land nannte Gott Erde. Auf alten Spuren im Orient. (260 Seiten) Hamburg 1959, Christian Wegner. Ln. DM 14,80.*

Das Buch berichtet von einer Reise des Verf. von Port Said in Ägypten durch die Sinaihalbinsel in das Ostjordanland, von da zu den Stätten des Heiligen Landes, weiter nach Damaskus, Palmyra und Baalbek; sie schließt ab im Lande der alten Phönizier am Libanon. Doch gibt der Verf. nicht nur seine Erlebnisse und Eindrücke wieder, sondern er erzählt jeweils auch die ganze Geschichte, die sich mit den einzelnen Gegenden und Ortschaften verknüpft, von den

ältesten Zeiten bis auf unsere Tage. Und es sind ja vielfache Geschiehe über diesen Teil der Erde hinweggegangen, der für die Menschheit wichtiger geworden ist als irgendein anderer. Das Buch verlangt eine langsame, besinnliche Lesung, um all das aufzunehmen, was an den einzelnen Stellen über diese bewegte Geschichte gesagt wird.

I. Bleibe

*Carcopino, Jérôme: So lebten die Römer während des Kaiserreiches. (351 S.) Stuttgart 1959, Deutsche Verlags-Anstalt. Ln. DM 14,80.*

Der Gymnasialunterricht gibt kaum Aufschluß über das Leben der Römer im Alltag; und er kann es auch nicht. Trotzdem mag dieses Leben nicht wenige, die Cicero und Cäsar gelesen haben und Vergil und Horaz, interessieren. In dem vorliegenden Buch, das bereits unter dem Titel „Das Alltagsleben im Alten Rom“ in deutscher Sprache erschienen war, aber vergriffen ist, stellt der bekannte französische Historiker alles zusammen, was die literarischen und archäologischen Dokumente darüber aussagen. Zuerst kommt eine Beschreibung der Stadt Rom, ihres Glanzes, aber auch ihres Elendes in Wohn- und Verkehrsverhältnissen. Dann werden die sittlichen Verhältnisse dargestellt, die Gesellschaft und ihre Kasten, Ehe und Familienleben, Erziehung, Kultur und Religion. Ein letzter Teil zeigt den Römer in seinen täglichen Beschäftigungen und Erholungen. Das Buch ist spannend, und die deutsche Übersetzung gut.

I. Bleibe

*Mayer, Rudolf / Reuss, Joseph: Die Qumranfunde und die Bibel. (168 S.) Regensburg 1959, Pustet. Ln. DM 10,—.*

An den Funden beim Toten Meer werden weitere Kreise der Gebildeten vor allem an der Frage interessiert sein, was diese für unser Wissen des Alten und des Neuen Testaments bedeuten und ob zwischen der Qumrangemeinde und dem entstehenden Christentum Beziehungen bestanden. In der ersten Freude der Entdeckung hat man allerlei in die neuen Texte hineingelesen, was sich nachher als unhaltbar herausstellte. Andererseits hat sich hier eine neue und reichhaltige Quelle für die Kenntnis des Spätjudentums von ca. 200 v. Chr. bis 68 n. Chr. erschlossen. Die beiden Verf. zeigen, daß die Frömmigkeit der Qumranleute in sehr vielen Punkten als eine Weiterentwicklung des Alten Testaments verstanden werden kann, einiges hingegen ist daraus nicht zu erklären. Auch mit den Büchern des Neuen Testaments ergeben sich im einzelnen zahlreiche Übereinstimmungen. Doch bleiben Unterschiede im Wesentlichen, so die politische Messiashoffnung, die Erwartung zweier Messiasse, die Vorberei-